

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruckerei: Kerschbamer Dresden
Herausgeber: Carl Kerschbamer
Hauptredaktion: Kerschbamer
Verlag: Kerschbamer

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2,40 RM. (einschließlich 20 Pfg. für
Zugabe), durch Halbjahr 12,00 RM., einschließlich 10 Pfg. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr)
bei fünf wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einseitige 30 mm
breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Remittenzbogen und Stellenangebote ohne Rabatt
15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 20 mm breite Zeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Effektive
Größe 20 Pfg. Kurzfristige Aufträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Kerschbamer & Kerschbamer,
Dresden, Postfach-Nr. 1048 Dresden,
Nachdruck nur mit deutl. Genehmigung
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unveränderte
Schlussfäden werden nicht abgehört

Die Sozialdemokratie wird Brüning stützen

Auch das Landvolk will in die Opposition

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Nov. Nach der gestrigen Ablage der Wirtschaftspartei an das Kabinett Brüning nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß auch die Landvolkpartei in Opposition gegen die Reichsregierung treten wird. Andeutungen in dieser Richtung soll der Abg. Döblich bereits gestern dem Reichskanzler gemacht haben. Die Deutsche Landvolkpartei hat übrigens ihren Parteitag auf den 2. Dezember nach Berlin einberufen. Inzwischen stellt sich heraus, daß an einer neuerlichen Unterstützung des Kabinetts Brüning durch die Sozialdemokratie nicht mehr gezweifelt werden kann. Das geht schon aus der Rechnung hervor, die das sozialistische Zentralorgan, der „Vorwärts“, heute aufmacht. Als die zur Zeit allein gegebenen innerpolitischen Möglichkeiten bezeichnet das Blatt entweder eine Rechtsregierung als Diktaturregierung oder eine Reichsregierung als Mehrheitsregierung mit dem Zentrum oder aber die Regierung Brüning, die, wenn es geht, parlamentarisch regiert, wenn es aber nicht geht, mit einem usurpierten Verordnungsrecht. Die Sozialdemokratie werde sich für die parlamentarische Möglichkeit entscheiden. Damit steht also fest, daß, wenn die Brüning-Gesetze überhaupt vor den Reichstag kommen, der Reichskanzler neuerdings auf sozialistischen Kräften tadellos Ziel gehen wird.

Noch kein Besuch Eugenbergs bei Brüning

Berlin, 26. Nov. Entgegen anderslautenden Nachrichten hat ein Empfang des Parteiführers der Deutschnationalen, Dr. Eugenberg, beim Reichskanzler bisher nicht stattgefunden. Eugenberg war bis zur Mittagsstunde auch noch nicht in Berlin. Wie weiter verlautet, ist eine Einladung des Reichskanzlers an die Nationalsozialisten zur Besprechung über die parlamentarische Erledigung der Realordnungsvorlagen bisher noch nicht erfolgt.

Berlin, 26. Nov. Entgegen anderslautenden Nachrichten hat ein Empfang des Parteiführers der Deutschnationalen, Dr. Eugenberg, beim Reichskanzler bisher nicht stattgefunden. Eugenberg war bis zur Mittagsstunde auch noch nicht in Berlin. Wie weiter verlautet, ist eine Einladung des Reichskanzlers an die Nationalsozialisten zur Besprechung über die parlamentarische Erledigung der Realordnungsvorlagen bisher noch nicht erfolgt.

Pariser Blätter zum Rücktritt Dr. Brüning

Paris, 26. Nov. In den Stellungnahmen zum Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Brüning wird in der Pariser Presse allgemein die Auffassung vertreten, daß die Weigerung der Wirtschaftspartei, weiter in der Regierung mitzuarbeiten, der feineren Gefahr für Brüning bedeute. Das „Echo de Paris“ glaubt vielmehr, daß diese Abtrennung den Reichskanzler lediglich veranlassen werde, eine mehr diktatorische Haltung einzunehmen. Der gleichen Auffassung ist der „Petit Parisien“, der nicht an eine Gefahr glaubt, solange Dr. Brüning auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen könne. Außerdem habe der Reichskanzler immer noch die Möglichkeit, die Gesetzesvorläufe auf dem Verordnungsweg in Kraft zu setzen. Das Blatt meint, die Befürchtung, durch eine ablehnende Haltung gegenüber den Finanzangelegenheiten den Gang der außenpolitischen Angelegenheiten zu behindern, werde auch diejenigen Parteien zur Annahme der Gesetze treiben, die sich im Augenblick noch abgeneigt zeigten.

Waffenstillstand zwischen Drexler und Collofer

Berlin, 26. Nov. Zu dem Konflikt in der Wirtschaftspartei verlautet, daß der Konflikt des Abgeordneten Collofer und seiner Freunde mit dem Parteivorstand Drexler auch durch die Verhandlungen des Reichsparteitagsschusses noch nicht als endgültig erledigt angesehen wird. Die Entscheidung sei vielmehr nur aufgeschoben bis zum Parteitag der Wirtschaftspartei, der nunmehr für 1931 nach Hannover einberufen werden soll. Bis dahin herrscht gewissermaßen Waffenstillstand. Der Abgeordnete Collofer hat wieder sein Amt im Parteivorstand und behält auch seinen Einfluß auf das Parteiorgan.

Schweres Erdbeben in Japan

Tokio, 26. Nov. Ein schweres Erdbeben machte in der letzten Nacht Mitteljapan heim. Die Anzahl der Opfer wird nach einer vorläufigen Schätzung des japanischen Innenministeriums mit 220 Toten, 48 Verwundeten und 3 Vermissten angegeben, während Zeitungsberichte die Zahl der Verletzten auf 500 schätzen. 300 Häuser wurden zerstört. In der Stadt Misakima sind 120 Häuser und ein Gefängnis eingestürzt. Nur drei Gefangene konnten gerettet werden. In dem Seibadort Nagasaki wurden 20 Personen getötet. In Atami wurden 5 Lehrer durch einen Erdstößel getötet. In Numoto wurde ein Tempel zerstört. Die Bevölkerung in Tokio und Yokohama, wo die Wasserleitungen brachen, hat ihre Häuser verlassen.

Der Vulkan Merapi auf Java zeigt seit Sonntag erneute Tätigkeit. Ein gewaltiger Strom von Lava erreicht sich aus dem Vulkan und erfüllt das Tal. Der Vulkan ist 3000 Meter hoch und hat in der letzten Zeit nur leichte Rauchwolken gezeigt.

Sturmnot am Kurischen Haff

Tilsit, 26. Nov. Das Kurische Haff wurde in den letzten Tagen von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, dem insgesamt 11 Fischer zum Opfer fielen. Ein in den letzten Tagen verunglückter Fischer ist seinen Verletzungen erlegen, weil es infolge Hochwassers unmöglich war, einen Arzt herbeizurufen. Die Lage der Bewohner am Haff wird immer verzweifelter. Besonders traurig stehen die Verhältnisse in Anle. Wege und Weiden bilden eine endlose Wasserfläche, die jeglichen Verkehr mit der Außenwelt unterbindet. Seit mehreren Tagen hat der Postverkehr mit Anle eingestellt werden müssen. Schwerverrannte müssen in Weiden und Peize gepackt, unter Lebensgefahr zum nächsten Arzt geschafft werden; Tote können nicht beerdigt werden. Das Wasser steht noch mehrschicht in den teilweise verlassenen Wohnungen. Die Vorräte sind größtenteils durch das Hochwasser oder den plötzlich eingetretenen Frost vernichtet. Die Weide, welche in diesem Herbst erntet wurden, sind teilweise fortgeschwemmt worden. Es wird dringend Hilfe verlangt.

Der Stahlhelmbesuch bei Mussolini

Berlin, 26. Nov. Ein Berliner Mittagsblatt meldet, der Reichspräsident habe dem Stahlhelm davon Kenntnis gegeben, daß er für den Besuch einer Stahlhelmabordnung in Rom und ihren Empfang durch Mussolini kein Verständnis habe. In Stahlhelmtreuen habe diese Erklärung des Reichspräsidenten sehr peinlich berührt. Wie wir erfahren, entspricht die Meldung in dieser Form nicht den Tatsachen. Vielmehr habe sich der Reichspräsident bei der Stahlhelmeleitung nach der Angelegenheit erkundigt und die Bundesleitung habe darauf dem Reichspräsidenten wissen lassen, daß es sich bei dem Empfang von Stahlhelmlern in Rom um eine persönliche Handlung eines Stahlhelmunterführers, nicht aber um eine offizielle Aktion des Stahlhelms gehandelt habe.

In politischen Kreisen ist weiter vermerkt worden, daß die Stahlhelmabordnung von Mussolini empfangen worden sei, noch bevor der neue Volskhafter von Schubert bei dem italienischen Ministerpräsidenten vorgeschrieben habe. Von unabhängiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß ein Empfang des Volskhafter von Schubert durch Mussolini erst möglich sei, nachdem der Volskhafter am gestrigen Dienstag dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht habe.

Note Einheitsfront gegen „die faschistische Gefahr“?

Berlin, 26. Nov. Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, sollen die deutschen Sozialdemokraten mit Rossau Fühlung genommen haben über ein gemeinsames Vorgehen der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen „die faschistische Gefahr“ in Deutschland.

Die Einberufung des Völkerbundsrates

Englische Interventionsanregung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Nov. Das Reichskabinett wird am morgigen Donnerstag zusammentreten, um sich über die Frage schlüssig zu werden, ob sie auf der Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrats besteht, oder ob sie sich damit begnügt, daß das oberste Thema auf der Januar-Sitzung des Völkerbundsrats behandelt wird. Eine außerordentliche Völkerbundsrausitzung muß zusammengetreten, wenn entweder sich ein Mitglied des Völkerbundsrates oder drei Nichtmitglieder des Völkerbundsrates an den Generalsekretär des Völkerbunds wenden und an ihn das entsprechende Ersuchen richten.

Inzwischen sind in der englischen Presse Stimmen zu lesen, die dafür eintreten, daß England in der obersten Frage intervenieren möge.

Ant „Manchester Guardian“ würde man eine englische Intervention deshalb für zweckmäßig halten, weil Deutschland als unmittelbar interessierte Macht keine so harte Stellung gerade bei der Klärung dieses ungemünzt schwierigen Fragenkomplexes habe. Deutschland könne es an sich nur recht sein, wenn sich die englische Regierung entschliesse, von sich aus eine außerordentliche Ratstagung einzuberufen. Da sich in dieser Richtung leider wohl nur geringe Möglichkeiten befinden, wird die deutsche Regierung die Initiative schon selbst ergreifen müssen. Je schneller dies geschieht, um so besser für die deutsche Position, da inzwischen das Warschauer Innenministerium mit Erklärungen herausgekommen ist, die die Wahrheit geradezu auf den Kopf stellen und in der Wilhelmstraße unumwunden als schamlose Fälschungen bezeichnet werden. Immerhin wird die polenfreundliche Presse der Welt nichts eiligeres zu tun haben, als diesen Lügenbericht abzuhandeln, und die deutsche Regierung sollte deshalb auch ihrerseits mit möglichst bestmöglicher Vorgehen. Bisher kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß schon manche kostbare Stunde ungenutzt verstrichen ist. Das Auswärtige Amt ist zur Zeit mit der Ausarbeitung einer Note an den Generalsekretär des Völkerbunds beschäftigt, die nach ihrem Eintreffen in Genf, also wahrscheinlich übermorgen, der Presse übergeben wird. Am Dienstag tritt der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen, um ebenfalls zu diesem Fragenkomplex Stellung zu nehmen.

Offener Brief an Calonder

Gleiwitz, 26. Nov. Die vereinigten Verbände heimattreuer Oberhiesler, der deutsche evangelische Volksbund Oberhiesens und der oberhiesische Kulturverband haben einen offenen Brief an den Präsidenten der gemischten Kommission Calonder, gerichtet, in dem erneut schärfster Protest gegen

den blutigen Terror, unter dem die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens leidet, eingelegt wird. Es heißt darin u. a.:

„Wir erwarten, daß Sie, Herr Präsident, als Vertreter des Völkerbundes alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, damit die jeder Bestützung und Menschlichkeit hohnsprechende Behandlung unserer Volksgenossen aufhört. Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß Ihr Einfluß sich auf Vorstellungen beim Boiwoden Gracynski beschränkt.“

Wir wissen diesen vor aller Welt für die Grenzboten mitverantwortlich, da er selbst Ausländer ist, und die Ausländerischen Verbände seines Schutzes versichert.

Wir bitten Sie, beim Völkerbund, dem entweder die Macht oder der Wille fehlt, die Widerheiten zu schlichten, dahin zu wirken, daß der Fehlspruch der Volskhafterkonferenz gut gemacht und Ostoberschlesien dem ihm zustehenden, wirtschaftlich und national verbundenen Deutschland wiederzugeben werde. Nur auf diesem Wege kann die in bedrohlicher Nähe gerückte Kriegsgefahr, hervorgerufen durch die Ausländerischen und ihre amüßlichen Schützer, beseitigt werden.“

Der Prozeß Reich-Thüringen wird verschleppt

Die Volkspartei warnt Wirth

Berlin, 26. Nov. Zu dem Streit zwischen dem Reichsinnenminister und Thüringen um die Zuschüsse für die Thüringer Schutzpolizei schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“, das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, man habe in Thüringen den Eindruck, daß sich das Reichsinnenministerium alle Mühe gebe, um die Entscheidung vor dem Staatsgerichtshof künstlich zu verschleppen.

Ja, daß ihm an einer objektiven Erledigung des Streites alles überhaupt nicht liege.

Man müsse doch annehmen, daß dem Reichsinnenministerium bei der Sperrung der Zuschüsse Tatsachen bekannt gewesen seien, die eine solche scharfe Verfügung materiell rechtfertigten. Seit der Klageerhebung seien jetzt mehr als fünf Monate vergangen, und noch sei ein Ende der Beweis-erhebung nicht abzusehen. Dabei erfahre man, daß die ersten vom Reichsinnenministerium genannten Zeugen, die doch wohl sozusagen die erste Garnitur waren, kaum irgend etwas für die thüringische Regierung und ihre Polizei Belastendes beibringen könnten. Höchst merkwürdig berührten auch Vorgänge, die über die beabsichtigte Vernehmung des thüringischen

Ministers Dr. Fric in der thüringischen Presse mitteilt worden seien, und die allerdings den Eindruck verstärken, daß das Reichsinnenministerium den Prozeß möglichst in die Länge ziehen wolle, um dadurch das Land Thüringen, das die erheblichen Ausfälle bei seiner Finanznot nur schwer tragen könne, unfähig zu machen.

Vielleicht sehe auch das Reichsinnenministerium jetzt schon ein, daß es sich in dem Prozeß möglicherweise eine eintausende Niederlage holen könne

und wünsche diesen blamablen Ausgang möglichst lange hinauszuschleppen. Für die Nationalsozialisten sei das Verhalten des Reichsinnenministeriums nur Wasser auf ihre Mühle. Wenn das Reichsinnenministerium etwa mit der Sperrung der Zuschüsse den Nationalsozialisten habe Schaden zufügen wollen, so habe es sich gründlich verhasen, denn nichts habe in weitesten Kreisen in Thüringen die Stellung des Herrn Dr. Fric mehr getrübt, als das das ganze Land verlegenden Vorgehen des Reichsinnenministeriums. Es würde dem Ansehen des Reiches und auch der allgemeinen politischen Entwicklung von größtem Nutzen sein, wenn der Streit mit Thüringen schnellstens in loyaler Weise aus der Welt geschafft würde.

15

Beratungen der Haushaltsausschüsse des Landtags

Ausgabebeischluß ohne Deckung

Im Haushaltsausschuss A des Sächsischen Landtags wurde heute lediglich der kommunistische Antrag behandelt, 10 Millionen RM. für außerordentliche Winter-Hilfs- und Notstandsmaßnahmen den Bezirksfürsorgeverbänden und Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

Die Regierung bestätigte, daß die Berechnung der Erfüllung dieser Forderungen, wie sie im Plenum von dem deutsch-nationalen Redner aufgestellt worden ist, eine

Zumme von 60 Millionen RM.

ergebe. Die Reichsregierung hat für das Reich eine solche von 400 Millionen errechnet. Dazu fehlen sowohl den Ländern wie dem Reich die Mittel. Die Regierung erwiderte, den Antrag abzulehnen. Die Sozialdemokraten stimmten zu, obwohl ihre Rednerin im Plenum den Antrag als „Agitation“ charakterisiert hatte und betonte, daß er undurchführbar sei.

Der deutsch-nationale Vertreter betonte, daß die Hilfsbereitschaft bei allen Parteien vorhanden sei. Es heiße aber, den Bedürftigen keine Hilfe schaffen, wenn man bloß Forderungen stelle, von deren Undurchführbarkeit man überzeugt sei. Im gleichen Sinne sprach der völksparteiliche Redner.

Der Vertreter des Finanzministeriums wies darauf hin, daß **der neue außerordentliche Etat auf 44 Millionen berechnet sei.**

Davon kommen 6 Millionen den Gemeinden zu. 18 Millionen sind bereits auszugeben, die restlichen 26 müssen noch beschafft werden. Die Regierung lege besonderen Wert auf die Arbeitsbeschaffung, die aber durch solche Anträge gefährdet werde. Von wirtschaftspolitischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das Reich für die Länder nichts mehr übrig haben würde, wenn diese freiwillig Extraausgaben auf sich nähmen, zu denen sie nicht verpflichtet seien. Die Nationalsozialisten erklärten ihre Zustimmung zu dem kommunistischen Antrag.

Die Diskussion nahm bisweilen scharfe Formen an, da ein Sozialdemokrat unerhörte Anwürfe gegen die Vertreter der Rechtsparteien erhob. Ein Vermittlungsantrag der Volkspartei und der Staatspartei erkannte die Notwendigkeit an, alle Kräfte anzuspinnen, die schwere Not zu lindern. Der deutsch-nationale Redner stellte fest, daß die Antragsteller und die Besizer eigentlich verpflichtet wären, eine Regierung zu bilden, die die 60 Millionen schaffen müßte.

Der Kern des Antrages wurde von Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten gegen acht Stimmen der übrigen Parteien angenommen.

Die Reichsbahnaufträge an Sachsen

Im Haushaltsausschuss B beschäftigte man sich mit der Abwanderung ganzer Industriezweige und Unternehmungen aus Sachsen, die in der Öffentlichkeit vielfach auf die Haltung der Reichsbahn zurückgeführt wird, weil sie die im Staatsvertrag vom 4. Mai 1920 vom Reich gemachten Zusicherungen nicht einhalte. Ein sozialdemokratischer Antrag und ein Antrag der Nationalsozialisten wünschten deshalb, daß Klarheit über die Auslegung von § 16 Absatz 2 und § 23 des erwähnten Vertrags geschaffen werden müsse, eventuell durch eine Feststellungsfrage beim zuständigen Gericht, etwa dem Staatsgerichtshof.

Der Regierungsvertreter, Oberregierungsrat Dr. Sünnefeld, erklärte dazu, daß zwischen dem Lande und der Reichsbahn Gegenstände in der Auslegung des Vertrags nicht vorhanden seien.

Die Ansprüche würden anerkannt und von der Reichsbahn loyal innegehalten.

Die Reichsbahn sei auch bereit, bei Aufträgen an die großen Konzerne die Innehaltung der Landesquoten zu verlangen. Uebrigens habe das Eisenbahngesetz sämtliche Direktionen angewiesen, Sachsen in Berücksichtigung seines Notstandes bevorzugt zu behandeln, selbst wenn es infolge seiner ungenügenden Frachtlage teurer sei. Auf den Hinweis, daß doch nach den Statistiken Sachsen schwer benachteiligt sei, wies der Regierungsvertreter darauf hin, daß das mehr für die Reichspost und das Reichsheer gelte, weniger für die Eisenbahn, daß aber diese Statistiken deshalb unvollständig seien, weil sie nur Aufträge in Höhe von 50 000 Mark und darüber enthielten, während in Sachsen im wesentlichen nur mittlere und kleinere Betriebe mit entsprechend niedrigeren Auftragssummen in Frage kämen. Die großen Schwierigkeiten seien eben dadurch entstanden, weil das Reich wegen Kapitalmangel nur Aufträge in geringem Umfang erteilen könne.

Was besonders die Werke Marzütte und Berdauers Waggonfabrik anlangte, so sei die Quote der Marzütte leinerer auf Föhlen übertragen worden, während die Berdauers Waggonfabrik durch Spezialaufträge und Umstellungen hätte entschädigt werden sollen. Aber infolge der katastrophalen Wirtschaftslage hätte diese Zusicherung nicht innegehalten werden können. Die Regierung werde natürlich alles tun, damit die sächsische Eisenbahnquote in Sachsen bleibe. Sie habe aber das Justizministerium aufgefordert, ein Gutachten darüber aufzustellen, wie die erwähnten Bestimmungen des Staatsvertrages auszuliegen seien. Die Anträge wurden zurückgezogen und, soweit sie die Einreichung einer Klage betrafen, abgelehnt.

Vertliches und Sächsisches

Die Dresdner Handelskammer zum Regierungsprogramm

Die Industrie- und Handelskammer Dresden hielt am Mittwoch eine öffentliche Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Präsident Wolf dem kürzlich verstorbenen Kammermitglied Rannow, das der Kammer seit dem Jahre 1926 als Vertreter des Großhandels angehört hat, einen ehrenden Nachruf. Er sei angefallen in seinem Aach und ein lieber Kollege gewesen. Dann wurden der Kammer der neue stellvertretende Syndikus Dr. Dösch und ein neuer Hilfsarbeiter Dr. Schmalz vorgestellt. Einstimmig beschloß die Kammer, den früheren langjährigen Syndikus Dr. Karst, der durch einen Kraftwagenunfall ums Leben gekommen ist, dadurch besonders zu ehren, daß eine Büste des Verstorbenen von Pöppelmann im Kammergebäude aufgestellt wird. Ferner wurde einem Vorschlage zugestimmt, für fünfzigjährige Tätigkeit bei einer Firma eine silberne Medaille mit einer „50“ zu verleihen. Als Kammermitglieder wurden ausgewählt Direktor Pecker von der Firma Dierckhoff & Widmann und Alfred Grumbt von der Firma Ernst Grumbt.

Altienrechtsreform

Berichtete Dr. Adler. Er nahm Bezug auf den Referentenentwurf des Reichsjustizministeriums, über den in über-nächster Woche eine Besprechung der Reichsregierung mit den Ländern erfolgen soll. Infolgedessen war es nötig, ohne Ausschlußberatung, aber in Anknüpfung an die Beschlüsse der Kammer im vorigen Jahre, eine Aussprache vorzunehmen. Es wurde eine Reihe von Einzelfragen erörtert, die u. a. Mindestkapital, Stellung von Revisoren, Pflichten des Auf-

sichtsrats, die Generalklausel für Ansetzung von Beschlüssen betrafen. Gegen die Spruchstelle wurden erhebliche Bedenken geäußert. Weiter wurden besprochen das Depositenrecht, die Vorschriften über die Kapitalbeschaffung, ferner die Vorzugsaktien ohne Stimmrecht, über die die Meinungen geteilt waren, die Vorschriften über den Inhalt des Geschäftsberichts und über die Bilanz, besonders den wichtigen Paragraphen 113. Die Kammer brachte zum Schluß der Beratung zum Ausdruck, daß ihre Stellungnahme noch keine endgültige sei.

Nach einem Bericht des Syndikus v. d. Decken nahm die Kammer vor der Beendigung der Liquidation der Reichs-nachrichtendienstes für Außenhandel Dresden Kenntnis, stimmte der Satzung der

Außenhandelsstelle für Sachsen und Thüringen

(Mittel und Ost) in Leipzig zu und übernahm bis auf weiteres den danach auf die Dresdner Kammer entfallenden Anteil von 21 Prozent des durch Beiträge nicht gedeckten Aufschubbedarfs der Stelle. Als Mitglieder des Beirats der Außenhandelsstelle wählte die Kammer die Generaldirektoren Bausch, Dresden, und Kommerzienrat Bernerud, Meissen. Als Beiratsmitglieder aus dem Kreise der der Anstalt angeschlossenen Firmen schlug sie dem Vorstand der Außenhandelsstelle Direktor Henne, Dresden, und Direktor Teichner, Rügeln, vor und ermächtigte den Präsidenten, auf Grund der Fühlungnahme mit dem Verband Sächsischer Industrieller, zwei weitere Herren vorzuschlagen.

Zum Schluß der Sitzung besprach Syndikus v. d. Decken das

Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

wobei er einen Rückblick auf die Entwicklung des letzten Jahres warf. Möge man zu den Vorschlägen sehen wie man wolle, sie seien doch einen Weg, um aus dem Schlamassel herauszukommen. Es handele sich

jezt nicht darum, welche Maßnahmen die Kassen leeren, sondern wer führe und vorwärts treibe. Die Beschäftigungszunahme sei notwendig, da sie als ein Signal für die Preissteigerung wirken. Es komme nicht allein darauf an, Steuern zu finden, die Ertrag bräuten, sondern darauf, daß die Verantwortlichkeit geklärt werde. Vor allem müsse die Ausgabenreform reformiert werden. Die fortgesetzte Belastung der Produktion führe in den Ländern. In diesem Sinne beschloß die Kammer, zum Regierungsprogramm auf dem Industrie- und Handelskongress Stellung zu nehmen.

Aus der Sitzung des Gesamtrates

vom 25. November

Dem Antrage der Stadtverordneten, einen gemeinsamen Aufruf der sächsischen Körperschaften an die Einwohnerkraft zur Beteiligung an einer **Wohnungsbaukampagne** für alle Vorkriegs-betreuete zu erlassen, wird zugestimmt.

Die Stadtverordneten haben den Rat im Anschluß an die Erörterung der Dresdner Wasserhältnisse in der Sitzung vom 8. November 1930 um Bericht darüber, ob die in den „Dresdner Nachrichten“ vom 2. November 1930 aufgestellten Behauptungen hinsichtlich des Trinkwassers den Tatsachen entsprechen und, wenn zutreffend, um beschleunigte Maßnahmen zur Beseitigung von Uebelständen ersucht, durch die Gesundheitschädigungen beim Genuß des Trinkwassers zu befürchten seien. Der Rat erklärt das Ersuchen der Stadtverordneten durch die eingehenden mündlichen Darlegungen des Ratsvertreters in der Stadtverordnetenversammlung für erledigt. Den Stadtverordneten soll nochmals mitgeteilt werden, daß die in den „Dresdner Nachrichten“ aufgestellten Behauptungen den Tatsachen nicht entsprechen und von Seiten der Wasserwerksverwaltung alles getan wird, um die Versorgung der Einwohnerschaft mit einwandfreiem Trinkwasser zu gewährleisten.

In dem vom Räte angezogenen Artikel der „Dresdner Nachrichten“ war, wie wir schon wiederholt erklärt haben, nirgends behauptet worden, daß das Wasser gesundheits-schädlich sei. Wohl aber wiesen wir auf die durch Tatsachen erhärtete Vermutung der Wasseranlagen hin, die das Dresdner Trinkwasser als wenig appetitlich erscheinen läßt.

Sachsens Großhandel gegen Staatssubvention

Die Landesgruppe Sachsen im Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberschandel hat eine Eingabe an das Wirtschaftsministerium gerichtet, in der zum Geleitwurf über den staatlichen Wirtschaftsstöck Stellung genommen wird. Der sächsische Großhandel wendet sich darin in Uebereinstimmung mit den sächsischen Industrie- und Handelskammern ganz entschieden gegen die Bildung eines Wirtschaftsstöckes, bzw. gegen die in dem Geleitwurf vorgesehene Verwendung dieser Mittel. Die Landesgruppe betreibt, daß es möglich sein wird, durch die aus den Rückflüssen der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge zurückfließenden Beträge neue Industrien nach Sachsen zu ziehen. Es würden also nur Betriebe unterstützt werden, die notwendig sind, und es wird auf Grund der Erfahrungen, die in den letzten Jahren mit Reichs- und Landessubventionen gemacht wurden, bezweifelt, daß tatsächlich die Beträge Firmen ausliefern, deren Erhaltung für die sächsische Wirtschaft wertvoll ist. Die Landesgruppe ist der Ansicht, daß die zurückfließenden Beträge als Einnahme in den Haushaltsplan eingestellt, und in erster Linie dann zu Steuer-senkungen verwendet werden sollten, um dadurch gleichmäßig allen Erwerbsständen und Betrieben in Sachsen die Existenzmöglichkeit zu erleichtern. Sollte dieser Vorschlag undurchführbar sein, so könnte der sächsische Großhandel sich aus den Vorschlägen der Industrie- und Handelskammern anschließen, die dahin gehen, die aus dem früheren Staatsdarlehen zurückfließenden Beträge der Wirtschaft auf dem Wege über die Landespfandbriefanstalt zur Verfügung zu stellen.

Das Hochwasser der Elbe hat gestern Abend 8 Uhr seinen Höchststand mit 180 Zentimeter über Null erreicht. Heute früh 8 Uhr notierte der Pegel 183 Zentimeter über Null langsam fallend.

Auch der Raubüberfall auf der Löbnitzstraße geklärt

Wie feinerzeit ausführlich berichtet, wurde am 16. September eine 15jährige Kontoristin, die 80 Mark vom Post-scheckamt geholt hatte, in der Löbnitzstraße an der Treppe zum Büro niedergeschlagen und beraubt. Der Täter war entkommen. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung des neueren Ueberfalls auf der Großenbainer Straße stellte sich heraus, daß der Haupttäter dieses glücklicher-weise mißglückten Raubüberfalles, der Monteur Walter Thierbach, auch den Ueberfall auf der Löbnitzstraße verübt hat. Nach längerem Peunagen gab er beide Ueberfälle an.

härter auf, doch kommt das zu spät für eine große Gesamtwirkung.

Das Alberttheater war völlig gefüllt und man brachte den englischen Gästen größte Aufmerksamkeit entgegen. Man spürte mancherlei Reflex des Showbusiness, aber man fühlte auch den großen Anspruch an Ausdauer und Aufnahme-freudigkeit.

Dr. Felix Zimmermann.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Freitag, den 28. November, 2. Sinfoniekonzert Reihe A unter Leitung von Fritz Busch mit der Uraufführung von Hans Gals Ballettsuite für kleines Orchester (Werk 30). Der Komponist Hans Gals ist in Dresden eingetroffen und wohnt den Proben zur Uraufführung seines Wertes bei.

* Alberttheater. Am Sonnabend, dem 29. November, abends 8 Uhr Uraufführung des Weihnachtsmärchens mit Gesang und Tanz „Das dumme Englein“ von Bildl Baum. Es sind beschäftigt: Christa Linden (Dummerle), Käthe Baldau (Mutter), Maria Carol (Cottolax), Käthe Brand-Witt (Heddie), Anna Stettner (Janie), Rose Steger (Engel), Richard Wendt (Petrus), Kurt Schönbach (Weihnachtsmann), Walter Trabowits (Walter), Otto Lange (Doktor), Herbert Ludewig (Vater), Franz Opitzel (Koch), Alexander Kerschmar (Kutscher). Inszenierung: Otto Lange; Musikleitung: Erik Schneider; Tänze und Kinderrollen: Tanzgruppe Kaufmann-Peatsch; Bühnenbilder: Hans Rämmerling.

* Die Komödie. Herbert Trantom hat für das Kinderstück von Paul Modmann, „Robinsons Abenteuer“, die Musik geschrieben.

* Großes Philharmonisches Konzert. Ludfa Roloff spielt im zweiten Großen Philharmonischen Konzert am Dienstag, dem 2. Dezember, das Es-Dur-Klavierkonzert von Liszt mit Orchester. Karten bei Alca.

* Der zweite Konzert- und Gesellschaftabend der Dresdner Kaufmannschaft findet am Sonntag (30.) 5.30 Uhr im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft statt. Mitwirkend: Hans Zenff-Georg, Vortragsmelsterin, Eil Beland-Ramradt, Konzeptionsleiter, und das Soloquartett des Oberlausitzer Männerchores.

* Kantor Alfred Sier von der Verlobungskirche in Dresden bezieht am 27. November seinen 50. Geburtstag. Er hat sich vielfach um das Dresdner Musikleben verdient gemacht, in Uebereinstimmung mit der Studentenschaft „Orato“ und der „Welfen“, Vorführer der des Tonica-Do-Bundes und Schriftleiter der Zeitschrift für Kirchenmusik.

Englisches Gastspiel im Alberttheater

Shaw „Saint Joan“

The English Players, die im Alberttheater vor einiger Zeit mit „Journeys End“ eine so ungewöhnlich feisende, echt englische Vorstellung gegeben haben, sind zu einem neuen Gastspiel gekommen, um Shakespeare und Shaw zu spielen. Zu einigen der Darsteller von damals sind, den Anforderungen der Stücke entsprechend, eine große Anzahl neuer gestellt, und sie spielen zuerst Shaws „Heilige Johanna“, das große Erfolgstück der letzten Jahre. Wir Dresdner kennen es aus der Aufführung im Schauspielhaus, aus einem Gastspiel der Russen und einer Aufführung im Alberttheater. Es war also wertvoll, einmal zu sehen, was die Engländer selbst damit anfangen. Den Wert, ein Stück nationale Kunst zu erhalten, hat ein solches Gastspiel auf alle Fälle, und die Gelegenheit, Englisch von Engländern auf der Bühne zu hören, ist nicht nur für lernbegierige Schüler, sondern auch für alle Sprachkundigen willkommen zu heißen. Das moderne Englisch Shaws erklang auch aus dem Munde der Darsteller mit dem vollen Wohlklang, den das ausgesprochene Englisch trotz allem besitzt, und einige der Sprecher hand-, nein, mund-habten es auch mit außerordentlicher Flüssigkeit und Reinheit. Das drängte sich dabei besonders auf: es wird unheimlich viel und reichlich geredet bei Shaw, die sechs Szenen sind eigentlich nur große Redeweise, Redeschlachten, Redeorgien, und wenn wir das vielleicht vorher nie so hart empfunden haben, so mag das außer an dankenswerten starken Strichen unserer Aufführungen an jener Unmittelbarkeit gelitten haben, mit der man doch nur den Sinn der eigenen Sprache aufnimmt. Auch alten Kennern einer fremden Sprache entgeht im Augenblick des Hörens allzu vieles, und das führt dazu, daß lange Reden noch länger wirken als sie sind. So vorzüglich z. B. der Inauktioner, Mr. Reynolds, seine Rede gliederte und mit Weisheit und Güte der Stimme sich einschmeichelte, er hat uns wohl kein Wort des Textes geschenkt, was ein wenig grausam war und Shaws Dramatik als solche der Rhetorik schonungslos enthüllte.

Was nun Spiel und Stil anbelangt, so hätte man ein deutliches, selbst überdeutliches Betonen englischer Eigenart an eheben erwartet. Schon im genauesten Befolgen der Charakteristiken, die Shaw seinen Figuren auf den Weg gibt, hätte sich der skeptisch-ironische Geist und die moderne Atmosphäre des Stückes bei den Engländern lebhafter ausprägen können,

als es uns Deutschen möglich war, von den Russen ganz zu schweigen, die sich mit der Karikatur halfen. Aber die englischen Schauspieler gaben im ganzen doch nur loskimierte, historische Figuren, die der Originalität entbehrten. Die Gelesenheit, zur Distorie gleich das Satorspiel mitzugeben, wie es Shaw tut, nahmen sie kaum wahr. Dem Darsteller des Dauphins, Mr. Carew, kam eine lange Nase zugute als Kennzeichnung der Physis, die Shaw so eingehend beschreibt, und er verfügte auch über etwas von dem feinen Humor, der diesem „armen Teufel“ als Waffe gegen seine respektlose Umgebung dient. Doch blieb es bei einigen drohenden Wirkungen der Rolle, es kam zu keiner Rundung der ganzen Figur. Natürlich trat so nebenher doch allerlei Englisches zutage, besonders insofern, als die Darsteller der Franzosen nun ihrerseits Züge des englischen Nationalcharakters nicht verlegten konnten. Im allgemeinen muß man aber sagen, daß sich das Spiel der ganzen Truppe kaum irgendwo über den Durchschnitt eines Provinzialtheaters, das sich einmal an eine so große und schwierige Aufgabe wagt, hinausragt, wozu auch die beachtliche Weise auf einfachste Mittel beschränkte szenische Aufmachung entsprechend mitwirkte. Von der repräsentativen Geschlossenheit und Eigenart des Ensembles und der feilschen Verdichtung des Spiels, wie wir sie in „Journeys End“ erlebt haben, war kaum etwas zu spüren. Es ist nur natürlich, daß von einer gastierenden fremden Truppe gewissermaßen die Vertretung der höchsten Leistung nationalen Könnens erwartet wird und deshalb nur allererste und beste Kunst berechtigt erscheint. Bei den Japanern war das der Fall, für uns selbst aber sollte daraus hervorgehen, daß auch wir bei Gastspielen in fremden Ländern — sie sind in letzter Zeit doch nicht selten gewesen — nur beste deutsche Kunst ausführen dürfen. Das Halbe und nicht wesentlich Bedeutende verliert vor fremden Augen an repräsentativer Geltung.

Gewiß waren einige einprägsame Gestaltungen unter der Schär. Die beiden Bischöfe etwa, doch nicht der wichtige Kanoniker Stogumber. Vor allem aber war keine festhaltende Johanna da, die alles befeelt und getragen hätte. 1924 hat Emil Thordike, heute Londons erste Schauspielerin, die Johanna als erste gespielt, und es scheint, daß für eine große Zugkraft eigen gewesen ist. Doreen Ball, die uns Johanna spielte, ist nur Mittelmäßige, weder nach der Seite des „Wadlischen“ hin, den Shaw trotz allem männlichen Gehaben in ihr leben will, noch nach der Seite der Weiblichkeit von ihrem Dämon gibt sie ungewöhnliches. Anfangs, als Land-mädchen, etwas „puppig“, wächst sie nicht zur salzintendenden Persönlichkeit, sondern bleibt ziemlich farblos, so sprechend auch das Auge, so bezeichnend auch Stimme und Sprache sind. Erst ganz zuletzt, vor den Richtern, leuchtet Innerliches

16



(2. Fortsetzung.)

Auf einmal war das Du zwischen ihnen, auf eine zarte und unmerkliche Weise.

„Oh, ich wollte nicht, daß du es erfährst. Bist du jetzt froh? Wie ist die neue Rolle?“

„Sie liegt mir sehr, ein Mädchen, das ein Dugend Liebhaber hat.“

„Das liegt dir?“

„Und wie! Du ahnst wohl nicht, daß in mir viel Böses und Verwerfliches schlummert.“

„Ich glaube dir kein Wort“, lächelte Donegal. „Ein Mädchen, das so schön ist wie du, wird niemals seine Macht missbrauchen.“

„Wenn es seine Macht nicht missbraucht, wird es niemals wissen, daß es Macht besitzt.“

„Steht das in der Rolle?“

„Nein! In der Rolle steht: ich liebe nur dich!“

Der General unternahm einen letzten Sturmangriff auf den zurückgekehrten Donegal, den Viane für ihn parierte: „Allan wird dein Buch erst lesen, Papi! Und wenn es ihm gefällt, soll er sich entscheiden.“ Nachdem dieses Thema endgültig erledigt war, zog der General förmlich die Uniform aus und verwandelte sich in einen prachtvollen alten Mann, der mit der Welt plötzlich einverstanden war.

Unter dem Tisch berührten Vianes Knie seine Knie, ihre Hände versuchten einander zu begreifen, während ihre Hände auf dem Tisch fremd und gleichgültig taten, und die kleinen Geheimnisse entzückten sie. Viane lächelte ein wenig, und ein Abglanz dieses Lächelns glitt auch über Donegals Lippen.

„Verzeihung, Herr Donegal.“ Ein Hotelgast, die Nähe unter dem Arm, reichte ihm einen Brief. Der Brief war eingeschrieben, Donegal mußte den Empfang quittieren.

Graf Tremontier lächelte den General über das Nachtleben Berlins auf, der vernahm staunend, daß sich die Preise zwar vervierfacht hätten, daß aber die Töchter schöner als die Mütter seien, mit denen der Graf vor dreißig Jahren getanzt. „Die Nahe hat sich gehoben“, erklärte Tremontier. Viane hörte dem alten Sachverständigen lachend zu. „Oh, Sie beschäftigen sich mit Haasentum!“ Sie lachte guttural, ihre Augen schimmerten wie Perlmutt unter den schmalen schwarzen Bögen der Brauen.

Donegal öffnete abgewendet den Brief. Er überflog zwei heil geschriebene Zeilen. Das Mädchen verging ihm, seine Augen weiteten sich, sein Blick wurde grau und streng. Da stand: „Vorsicht! Viane Reith ist die Geliebte des Arztes Dr. Vermans.“ Die Unterschrift war kaum leserlich. Donegal entzifferte: „Nora P.“

Er sah starr, die Augen halb geschlossen. Er überflog die Zeilen noch einmal, als wenn er sich jeden Buchstaben einprägen wollte. Kein Irrtum: Nora P.

Graf Tremontier sprach mit dunkelndem Glasas weiter: „Der Sport hat den Frauen den letzten Schluß gegeben. Wenn es so weitergeht, wird man in Zukunft Wunder an Schönheit erleben!“

Donegal steckte den Brief ein. Er schloß, wie Vianes kleiner Fuß ungeduldig gegen den seinen kich. Aber er blieb abgewendet, ohne sich zu entschuldigen. Ein Walzer. Graf Tremontier sprang auf und vollführte vor Viane eine Verneigung, um die er zu beneiden war. Der General klatschte in die Hände und rollte die alte Melodie vor sich hin. Die Musik tat Donegal plötzlich weh, er wäre gern in die Halle gegangen, um besser überlegen zu können. Hinter seiner Stirn grübelte er genau.

Viane Reith, die Geliebte des Dr. Vermans. Beweise waren nicht vorhanden, es gab Dinge, die nicht zu beweisen waren, und trotzdem waren sie wahr! Aus seinem tiefsten Innern loderte eine Flamme wilder Wut auf. Die Flamme verbrannte ihn festig. Er war noch nie eifersüchtig gewesen. Die Situation war neu für ihn. Aber da zeigte es sich, daß Allan Donegal kein Europäer, sondern ein Amerikaner war.

Er überlegte nicht mehr, er rechnete: Ich werde diesen Dr. Vermans kaufen. Donegal hatte viele Menschen gekauft und verkauft, Menschen, die ihm nicht paßten. Wenn Dr. Vermans der Geliebte Vianes war oder gewesen war — gewesen bis zu dem Tage, an dem er, Donegal, erschien —, so mußte er verschwinden. Donegal suchte instinktiv die Achseln: was konnte Dr. Vermans kosten?

In diesem Augenblick bemerkte er Pettifer. Der Mann grüßte vertraulich, indem er seinen Kopf fast bis zur Tischplatte senkte, er brüstete sich vor dem ganzen Saal, daß er den großen Donegal grüßte. Der Amerikaner nickte kurz mit dem Kopf, die Felle zwischen den Lippen. Eine lange Gedankenfahne führte von Pettifer zu Dr. Vermans.

Als Graf Tremontier von seinem Walzer zurückkam, war Donegal verschwunden. Viane sah, daß er an dem Tisch eines Mannes saß, der aufgeregte Fragezeichen in die Luft schrie.

Donegal sagte: „Koch ein Wort: Was kosten die Hamburger Chemikalien?“

Pettifer, in seiner gelben Altkleidermappe nach hundert Unterlagen fahndend, beteuerte: „Eine halbe Million.“

„Ich biete eine viertel Million.“

„Gut amerikanisch“, dachte Pettifer.

Zehn Minuten später verabredete sich Donegal von der kleinen Gesellschaft, er entschuldigte sich, eine dringende Besprechung. Alle sahen sein verwandeltes Gesicht ohne Wachen, die brutalen Augen ohne Traum, das vorgehohene Kinn mit einem seltsamen Ausdruck von Nachlässigkeit. Und jeder von ihnen dachte: das ist der Mann, der Millionen erbeutet hat, ein gigantischer und moderner Räuber, vor dem das Gesetz sich verneigt. Als er Viane die Hand reichte, dachte er sie nicht an.

Viane aber, voll instinktiver Unruhe, mit animalischer Bitterung die Krise spürend, sagte schelmisch lässig: „Bitte, rufen Sie mich morgen nicht an, Herr Donegal. Ich habe sehr viel zu tun. Die Proben beginnen.“

Darauf erwiderte er: „Ich werde Sie gewiß nicht anrufen, Fräulein von Teufel.“

Der General und Graf Tremontier wechselten einen besträubten Blick.

Donegal entfernte sich mit schnellen Schritten. Herr Pettifer hatte Mühe, ihm zu folgen.

Noch am gleichen Abend suchte der Amerikaner den Arzt auf, den er telefonisch verständigigt hatte. Als er die Treppe

hinaufstieg und den leisen Klettergeruch in der Luft wahrnahm, verließ eine Frau — eine junge und blühende blonde Frau — die Wohnung in der ersten Etage. Sie rannte wie eine Rasende die Stufen hinunter. Donegal drückte sich, die Frau war schon verschwunden. Sie war schön gewesen, wertvoll, schön und erregt. Dann läutete er. Der Diener führte ihn sofort in das Zimmer des Arztes.

Alle Lampen brannten, eine übermäßige und weißblühende Helle herrschte in dem großen Raum. Dr. Vermans sah über das Mikroskop hinweg, er sah gebannt, nervös, mit kaltem und geschärftem Profil. Auf dem Tisch befanden sich Flaschen, Schalen, Gläser, Instrumente, Retorten mit überreichenden Flüssigkeiten. Erst nach fünf oder sechs Sekunden erhob sich der Arzt, um sich vor Donegal zu verneigen. Die Begrüßung war stumm, ein Händedruck, ein Blick.

„Ich höre Sie nicht bei der Arbeit?“

„Durchaus nicht. Ich bin schon fertig. Böse Geschichten. Wollen Sie sehen?“

Donegal senkte den Kopf und blickte angepannt in das Mikroskop. Auf dem Glasstäbchen sah er ein Gewimmel von blauen Punkten und Flecken, nichts weiter. „Was ist das?“

„Das ist der Tod“, lächelte Dr. Vermans.

„Der Tod?“

Der Mann in seinem langen, weißen Kittel, der seine Gestalt völlig umschätzte, lächelte härter: „Oh, ein nahter, unbefängelter Tod. Der Tod, auf eine Glasplatte geschmiert, ein blauefarbter und vergrößerter Tod, ein Gewimmel von Mikroben, von denen jede der Tod ist.“ Mit dem Kinn deutete er auf die Flaschenregale, auf den gläsernen Schrank mit den Instrumenten: „Das ist alles wertvoller Plunder!“

Die Atmosphäre ging dem Amerikaner auf die Nerven. Er schloß, daß er vor einem Mann stand, der eine gefährliche Macht besaß. Der nackte Schädel, die hartblitzenden Augen, die zynisch gekrümmten Lippen, das starke und gekerbte Kinn, die schmalen, nervösen Hände... er war ein Gegner, den nur ein Riese besiegen konnte.

Vermans streifte den weißen Kittel ab, er wusch sich gründlich die Hände, als ließe ein schleimiger Tod an ihnen. Er orientierte sich in Donegals Zügen: „Wir gehen besser in die Bibliothek. Es ist hier zu heiß. Ich bin an das grelle Licht gewöhnt, Sie nicht.“

Er ging voran.

Die Bibliothek lag in einem halben Dunkel, die Bücherwände schimmerten matt, die Stehlampe zeichnete einen Lichtkreis im Raum. Aber auch hier roch es ein wenig nach Reiter. Donegal sah in einem sehr breiten und hohen Lederstuhl, ihm gegenüber hatte Vermans Platz genommen, ein Bücherstapel lag auf dem Boden zwischen ihnen, trennte sie. Beide Herren rauchten, und beide mit einiger Nervosität, aber keiner von ihnen verriet sich.

„Doktor“, begann der Amerikaner, „ich bin zu Ihnen gekommen, um ein Geschäft mit Ihnen zu beraten.“

„Mit mir, dem Mediziner?“

„Ich lasse mich heute von den besten Leuten beraten, und ich selbst verstehe nichts von Medizin. Das ist das ganze Geheimnis meiner Erfolge: Tempo und die allerbesten Köpfe.“

Vermans neigte leicht den kalten Schädel: „Sie haben eine gute Meinung von mir.“

„So tänzeln abtastend zwei Boxer in der ersten Runde umeinander herum.“

„Sind Ihnen die Moppeswerke bekannt?“

„Gewiß, die Firma stellt vorzugsweise Medikamente her. Ihre Nervenzapfen sind weltberühmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Auch für Ihre Küche:



MAGGI'S Bratensoße

Ein Würfel für 15 Pfg. gibt gut 1/4 Liter vorzügliche Soße.

Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Bitte um Besichtigung meiner 9 Schaufenster!



Pelz-Mäntel

- Braun Fohlen . . . von M. 230.— an
- Bisamwamme 340.— „
- Bisamrücken 425.— „
- usw.

Große Auswahl in jeder Preislage

Bubi-Kragen

- fertig zum Aufsetzen von M. 6.50 an
- gerade Formen 2.75 „

Moderne Kolliers

„Würger“ von M. 8.— an

Reisemuster werden billig abgegeben

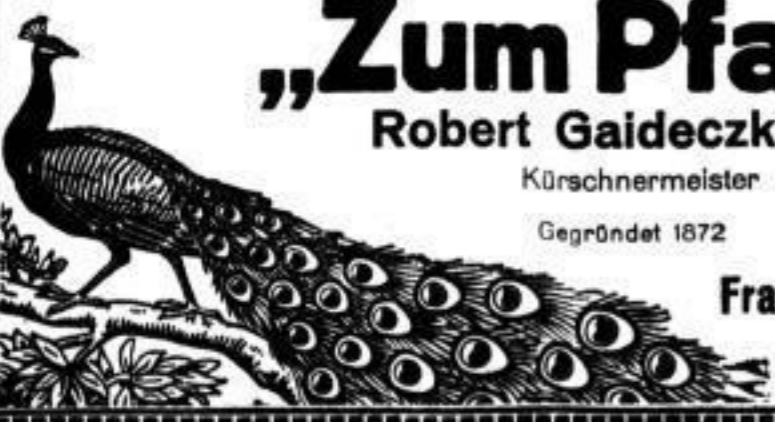
„Zum Pfau“

Robert Gaideczka G. m. b. H.

Kürschnermeister

Gegründet 1872

Frauenstr. 2



Steppdecken nur vom Erzeuger: Ford. Ed. Hänel

Sollt 1933 Kanalgrasse 1 und Mähliggässchen 3 (gegenüber dem Finanzamt/Annenstraße)

Tages- und Abend-Kursus zum Anfertigen u. Zuschneiden von Damen- u. Kindergarderobe für den eig. Bedarf. **Pilzstr. 3, 1.**

Morgen: Bratwürste Die frischen bei **H. Redner**, Jahnstraße. Tel. 13873

Vereine

FUNK-VEREIN DRESDEN

Freitag, d. 28. November, 20 Uhr, im Stadtwaldschlösschen, Postplatz: **Experimental-Vortrag**

Ing. Urtel, Berlin: Von der Wengand-Röhre (1915) zum Arcotron (1930). (Die Entwicklung der Außenfeuer-Röhre.)

Eintritt frei, eingehende Gäste willkommen!

Funk-Verein Dresden e. V. Der Vorstand.

Stellenangebote

Zahn techn. Eltern findet Oheim 1931 gute Verh. als **Bäderleheling** Bäderlei und Konditorei **Schwabauer**, Dresden - **Schönewitz**, Kollernstr. 22.

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: **Dr. H. Zwintzsch**, Dresden: i. d. Angew. **W. Heimbürger**, Dresden.

— Falls das Veröffentlichen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Streik, Ausperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bewerber kein Anspruch auf Rückübernahme oder Rückzahlung des Besondereinschlags. Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten

Moritz Schubert Theaterstraße 5 Ruf 10601

Dauerbrandöfen für jede Kohle

Amerikaner für besterh. Küchenherde für Kohle, Gas oder Öl. Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellungen!

c. Heinze Lederwaren Dresden-A., nur Breite Str. 21, Ecke an der Mauer

Bapperich die alte gute Weinstube **Schönewitzstr. 7.**



„Noch mal waschen? — Ne!“

Aber so betrübt ist Mutter Ottilie gar nicht darüber, daß es jetzt heißt: Neue Gardinen anschaffen! Sie weiß ja: Bei Bach's gibt's so moderne und schöne Gardinen, ohne daß man sich in große Unkosten stürzen muß.

- | | | | |
|--|------|--|------|
| Dekorationsstoff für Übergardinen und Vorhänge, feingemust. K'seide, ca. 130 cm breit, Meter | 1 95 | Schwedenstreifen echtfarb., feinabgestimmte Streifen, 1 praktische Vorhänge, 120 cm breit, Meter | 95 |
| Noppenrips einfarbig, Indanthren, in eleganten Tönen, gute K'seide, ca. 130 cm breit, Meter | 2 45 | Halbstores Meterware, K'seide, durchwirkte, moderne Gewebe Meter | 1 90 |
| Flammenrips gute, K'seidene Qualität, moderne Künstlermuster, 130 cm breit, Meter | 4 50 | Halbstores wunderschöne Ausführung, m. echt-Handlied, -Einsätzen und -Motiven Meter | 3 90 |

Verkauf nur gegen bar, daher sehr billig!

Ludwig Bach & Co Zweiggeschäft Dresden-N. Oschatzenerstr. 10/18 **Wettinerstr. 3/5**

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 26. November 1930 (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinsf.	26. 11.	25. 11.
D. Werth. Anl. f. 30	93.0 G	93.0 G
Reichsanl. v. 1929	91.0 G	91.0 G
Reichsanl. v. 1927	86.0 G	86.0 G
Dtsch. R.-Sch. K.	96.0 G	96.0 G
Int. Younganl. v. 30	71.75 B	73.0 B
Meckl.-Stad. Anl.	84.0 G	84.0 G
Sächs. St.-Anl. v. 27	75.3 B	75.3 B
S. Schatzanw. v. 26	99.0 B	99.0 B
Reichsp.-Schatz-	94.25 G	94.25 G
anweisungen		
S. Landesk. G.-R. I.	99.0 G	99.0 G
do. do. IV	99.0 G	99.0 G
do. do. II	83.0 G	83.0 G
do. Aufw. do. III	89.0 G	89.0 G
Deutsch. Anl. f. 30	91.8 G	91.8 G
do. Neubau	91.8 G	91.8 G
D. Werth. Anl. v. 25	81.8 G	81.8 G
D. Schutzgeb.-Anl.	2.0 G	2.0 G
Dresd. Stadtanl. 28	87.25 G	88.0 G
do. do. v. 26 I	77.0 G	77.0 G
do. do. v. 26 II	75.9 B	76.60 B
do. do. v. 28	76.0 G	76.0 G
Leipz. Stadtanl. 1928	91.0 G	91.0 G
do. do. 1929	91.0 G	91.0 G
Rieser Stadlanl.	81.7 B	81.7 B
Zitt. Stadlanl.	83.75 B	83.75 B
Zwick. Stadlanl.	81.75 B	81.75 B
Dresdn. Abt. f. 30	47.5 B	48.0 B
do. do. Neubau	— B	— B
Dresd. Grdr.-Anst.	99.0 G	99.0 G
Goldpfandbr. II, III	99.0 G	99.0 G
do. do. VIII	99.0 G	99.0 G
do. do. IV	99.0 G	99.0 G
do. do. V	88.5 G	88.5 G
do. do. VI	85.8 B	85.25 B
do. do. VII	84.75 B	84.75 B
Gutschkeine zu VII	82.0 B	81.75 G
do. Glidrbr. II	99.0 G	99.0 G
do. do. IV	99.0 G	99.0 G
do. do. V	100.0 G	100.0 G
do. do. VI	77.5 G	77.5 G
do. do. III	84.5 G	84.5 G
Gutschkeine zu VIII	101.0 G	101.0 G
Reichsgldbr. VI, VII	101.0 G	101.0 G
do. do. VIII	101.25 G	101.25 G
do. do. IX	96.5 G	97.5 G
do. do. X	88.5 G	88.5 G
Kredita. Goldbrp.-	100.0 G	100.0 G
Briefe II, III	100.0 G	100.0 G
do. do. VI	100.0 G	100.0 G
do. do. VIII	101.0 G	101.0 G
do. do. V	90.0 G	90.0 G
do. do. Glidrbr. VII	97.0 G	97.0 G
do. do. VIII	98.0 G	98.0 G
do. do. X	98.0 G	98.0 G
do. do. XIV	98.0 G	98.0 G
do. do. XV, XVII	98.0 B	98.5 B
do. do. IX	98.0 G	98.0 G
Krd. Goldbrt. XII	98.0 B	98.0 B
do. Schatzanw. A	94.75 G	95.0 B

Landw. Goldpfb. V

26. 11.	25. 11.
do. do. VI	101.0 G
do. do. VII	95.0 G
do. do. VIII	96.5 G
do. do. IX	87.5 B
do. do. X	87.0 G
do. do. XI	85.0 B
do. do. XII	84.5 B
do. do. XIII	82.5 G
do. do. XIV	82.5 G
do. do. XV	81.0 G
do. do. XVI	81.0 G
do. do. XVII	81.0 G
do. do. XVIII	81.0 G
do. do. XIX	81.0 G
do. do. XX	81.0 G
do. do. XXI	81.0 G
do. do. XXII	81.0 G
do. do. XXIII	81.0 G
do. do. XXIV	81.0 G
do. do. XXV	81.0 G
do. do. XXVI	81.0 G
do. do. XXVII	81.0 G
do. do. XXVIII	81.0 G
do. do. XXIX	81.0 G
do. do. XXX	81.0 G
do. do. XXXI	81.0 G
do. do. XXXII	81.0 G
do. do. XXXIII	81.0 G
do. do. XXXIV	81.0 G
do. do. XXXV	81.0 G
do. do. XXXVI	81.0 G
do. do. XXXVII	81.0 G
do. do. XXXVIII	81.0 G
do. do. XXXIX	81.0 G
do. do. XL	81.0 G
do. do. XLI	81.0 G
do. do. XLII	81.0 G
do. do. XLIII	81.0 G
do. do. XLIV	81.0 G
do. do. XLV	81.0 G
do. do. XLVI	81.0 G
do. do. XLVII	81.0 G
do. do. XLVIII	81.0 G
do. do. XLIX	81.0 G
do. do. L	81.0 G
do. do. LI	81.0 G
do. do. LII	81.0 G
do. do. LIII	81.0 G
do. do. LIV	81.0 G
do. do. LV	81.0 G
do. do. LVI	81.0 G
do. do. LVII	81.0 G
do. do. LVIII	81.0 G
do. do. LIX	81.0 G
do. do. LX	81.0 G
do. do. LXI	81.0 G
do. do. LXII	81.0 G
do. do. LXIII	81.0 G
do. do. LXIV	81.0 G
do. do. LXV	81.0 G
do. do. LXVI	81.0 G
do. do. LXVII	81.0 G
do. do. LXVIII	81.0 G
do. do. LXIX	81.0 G
do. do. LXX	81.0 G
do. do. LXXI	81.0 G
do. do. LXXII	81.0 G
do. do. LXXIII	81.0 G
do. do. LXXIV	81.0 G
do. do. LXXV	81.0 G
do. do. LXXVI	81.0 G
do. do. LXXVII	81.0 G
do. do. LXXVIII	81.0 G
do. do. LXXIX	81.0 G
do. do. LXXX	81.0 G
do. do. LXXXI	81.0 G
do. do. LXXXII	81.0 G
do. do. LXXXIII	81.0 G
do. do. LXXXIV	81.0 G
do. do. LXXXV	81.0 G
do. do. LXXXVI	81.0 G
do. do. LXXXVII	81.0 G
do. do. LXXXVIII	81.0 G
do. do. LXXXIX	81.0 G
do. do. LXXXX	81.0 G

Dividendenwerte

I. Industrie-Aktion

Div.	26. 11.	25. 11.
Akt.-Frb. Münchb	35.0 G	35.0 G
Asphalt-Akt.-Br.	140.0 G	140.0 G
Ausg. Br. z. Hasen	60.0 G	60.0 G
Baumw. Zwickau	168.75 B	168.75 B
Braunauer Brauerei	121.0 B	121.0 B
Bergmann, El.-W.	20.5 G	20.5 G
Berlin Kindl. Bräu	— G	100.0 G
Blumenfeld, Ver. O.	— G	100.0 G
Bohrisch, Brauerei	— G	100.0 G
Carlton, Loschwitz	24.50 B	24.75 G
Ch. F. Helfenberg	71.0 G	71.0 G
Chem. F. v. Heyden	42.5 B	42.75 G
Corona-Fabrik	— G	— G
Croitzwitzer Papier	— G	— G
Deutsche Juteap.	— G	— G
Dtsche. Ton-u. St.	73.4 B	77.5 B
Dtsche. Werk. Hell	130.0 B	133.0 G
Döring, Ritzsch	206.0 B	206.0 B
Dresdn. Alb. Lit. A.	160.0 G	160.0 G
Dresdn. Alb. Gemab.	286.0 G	286.0 G
do. Bau-u. Ind.	31.0 B	31.0 G
do. Chromo	58.0 G	58.0 G
do. Fuhwesen	93.5 G	93.5 G
do. Gardinen	42.0 G	43.0 G
Dr.-Leipz. Schnell	36.5 B	37.5 B
Dr. Nähm.-Zwirn	27.75 B	28.5 G
Dresdn. Strickm.	44.0 G	44.0 G
Düngerhandlag.	40.0 G	40.0 G
Elbwerke	86.0 G	86.0 G
Electra A.-G.	162.5 B	162.5 B
El.-W.-Bet. Riesa	122.0 B	122.0 B
Elektr. u. Bahnanl.	120.5 B	124.0 B
Elite-Diam. Lit. A.	— G	— G
do. do. Lit. B.	— G	— G
Ereze Kumbach	68.0 G	68.0 B
Erzgeb. Holz	21.25 G	21.25 G
H. & A. Escher	108.75 B	121.1 B
Elbinger Brauerei	71.0 G	71.0 G
Europahof	— G	— G
Expres. St.-A.	33.5 B	33.5 B
do. do. Vz.-A.	— G	— G
Fbr. Ph. P. D. Kur.	44.0 G	44.0 G
do. Genußsch.	87.75 B	87.75 B
Felsenkeller-Br.	— G	— G
Gaswerk Ostb.	107.0 G	107.0 G
Geblerwerke	44.0 B	44.0 B
Gehe & Co.	34.5 G	34.5 G
Geraer Strickgarn	122.0 B	123.0 B
Hohburg, Quarz	113.5 G	113.5 G
Kirchner & Co.	31.0 G	31.0 G
Kobke & Co.	5.5 B	5.5 B
Köllmann	70.0 G	72.5 G
Körbisdorf, Zuck.	78.0 B	80.0 G
Körting's El.-W.	77.0 G	77.0 G
Kr.-W. Sachs.-Th.	103.0 G	103.0 G
Kronpr. Met.-Ind.	— G	— G
Landkr.-W. Leipz.	85.0 B	85.0 B
Langh.-Planhaus	102.5 G	102.5 G
Leipz. Baumwollsp.	167.0 G	167.0 G
Leipz. Feuervers.	65.0 G	65.0 G
Leipz. Kammgarn	95.0 G	95.0 G
Leipz. Matzfabr.	— G	— G
Leipz. Pianofabr.	143.0 G	143.0 G
Leipz. Spitzfabr.	90.0 G	90.0 G
Leipz. Trik.	90.0 G	90.0 G
Limmsitz-Steina	45.0 G	45.0 G
Lindner Gottfried	58.0 G	58.0 G
Mansfeld	36.5 G	37.0 G
Mittw. Baumwoll.	19.0 G	19.0 G
Mittw. Bw.-Web.	145.0 G	144.5 G
Naumann Brauerei	53.5 G	57.5 G
Nordd. Wolll.	38.0 G	40.0 G
Paradiesbette	20.0 G	20.0 G
Peniger Masch.	95.0 G	95.0 G
Pinkau	128.0 G	128.0 G
Pittler	— G	— G
Polyphon	143.0 G	143.0 G
Preude & Co.	13.5 B	13.5 B
Rausch, Walter	17.0 B	18.0 B
Reudener Ziegl.	— G	— G
Rohrwerk	106.0 G	106.0 G
Rositzer Zucker	35.5 G	36.0 G
Sacharinfabrik	39.5 G	40.5 G
Sächs. Bronzew.	— G	— G
Sachsenwerk	77.0 G	78.0 G
Schlema, Holst.	60.0 G	60.0 G
Schneider, Hugo	67.0 G	70.0 G
Schönherr	44.0 G	45.0 G
Schubert & Salzer	130.0 G	130.0 G
Schulz jun.	80.0 G	80.0 G
Schnbert & Salzer	130.0 G	130.0 G
Sonderm. & Stier	165.0 G	165.0 G
do. Lit. B.	45.0 G	45.0 G
Steiner & Sohn	37.0 G	37.0 G
Tüllfabrik Floha	35.0 G	35.0 G
U. Ulmann	65.0 G	64.0 G
Jüdel, Max & Co.	88.25 G	101.0 G
Gebel, Junghans	26.5 G	27.5 G
Kahla, Porzellfabr.	25.75 G	27.75 G
Kali, Chem.	116.0 G	116.0 G
Karlsw. Ascherl.	139.0 G	148.5 G
Karlstadt	81.5 G	83.0 G
Kart. Gr.-Särchen	115.0 G	115.0 G
Kerzfabr. & Co.	110.0 G	110.0 G
Klöckner-Werke	65.25 G	65.25 G
C. H. Knorr	160.25 G	164.25 G
Kr. A. Köbke & Co.	— G	13.5 G
Koch, Adolmänn.	40.25 G	40.0 G
Köhmann Stärke	58.5 G	58.5 G
Kohl & Schüle	25.0 G	25.0 G
Köllmer & Jounen	15.5 G	15.5 G
Königszell, Porz.	— G	— G
Körting, Gebr.	30.0 G	30.5 G
Körtings Elektrw.	78.0 G	78.0 G
Költzer Leder	71.5 G	71.5 G
Kraftw. Thüringen	142.0 G	142.0 G
Kraus & Co., Lok.	19.5 G	19.5 G
Kronpr. Met.-Ind.	28.0 G	28.0 G
Krüger & Co.	— G	— G
Kunz, Treiberm.	— G	55.0 G
Krippenbusch	99.25 G	99.5 G
Kühlwasserhütte	32.25 G	32.25 G
Labmeyer & Co.	119.75 G	122.0 G
Laurahütte	49.0 G	49.0 G
Leipz. Riebeck-Br.	109.0 G	110.75 G
Leipz. Landkräftw.	84.25 G	84.0 G
Leipz. Pianof. Zim.	94.75 G	94.75 G
Leonhard Brk.	30.25 G	32.5 G
Leopold-Grube	140.0 G	140.0 G
Leopold-Grube	30.25 G	32.5 G
Lindes Eismasch.	121.0 G	120.0 G
C. Lindstr. A.-G.	370.0 G	370.0 G
Lingel, Schulfabr.	34.75 G	34.75 G
Lingner-Werke	69.0 G	69.25 G
C. Lorenz, A.-G.	198.0 G	198.0 G
Leopold-Böhmsch	48.0 G	48.0 G
Liederscheidt	46.0 G	46.25 G
Liedw. Wachshl.	— G	— G
Magdeb. Bergw.	32.25 G	30.0 G
Magdeb. Mühlen	36.75 G	36.75 G
Magnus	14.5 G	14.5 G
Mannesmann-W.	63.125 G	63.62 G
Mansfeld	35.875 G	37.25 G
Martini & Höncke	77.0 G	84.25 G
Masch. Untern.	29.25 G	30.12 G
M. F. Buckau-Woll	110.0 G	102.5 G
Masch.-F. Kappf.	11.0 G	11.25 G
Maximilianshütte	150.25 G	150.25 G
Mech. Web. Lind	64.0 G	65.0 G
Mech. Web. Zittau	28.0 G	28.5 G
Meinecke A.-G.	— G	— G
Meißner Ollw.	— G	— G
Mercur Wollw.	— G	— G
Ming	62.0 G	62.0 G
Mimosa A.-G.	168.0 G	167.0 G
Mitteld. Stahl	95.0 G	96.0 G
Mix & Genest	124.0 G	124.0 G
Motocast	63.125 G	63.12 G
Motoren Deutz	34.25 G	35.12 G
Müller Gummi	88.0 G	87.5 G
Munch. L. & Kr.	90.25 G	90.25 G
Mundlos	20.0 G	20.0 G
Nation. Auto-Ges.	9.025 G	9.025 G
Niederl. Kohlenw.	104.5 G	107.5 G
Nordst. Strengut.	150.0 G	150.0 G
N. Wollikm.	50.0 G	50.0 G
Nürnberg. Hercules	50.0 G	52.25 G
Nösch, Eisenb. B.	37.625 G	37.5 G
Nösch, Koks.	84.75 G	85.25 G

Schlacke-Werke

26. 11.	25. 11.
Schlacke-Werke	185.0 G
Sch. Chem. A.-Br.	187.0 G
Schiffbr. & Salzer	130.0 B
Schubert & Salzer	130.0 B
Schulz jun.	80.0 G
Seidel & Naumann	86.0 G
Siemens, Glasind.	160.0 G
Soc. Waldsch.	160.0 B
Somag	170.0 G
Sonderm. & St. LHA	170.0 G
do. do. LHB	45.0 G
Speicherer Riesa	56.75 G
Staatl.	95.0 G
Steiner & S., Para	37.0 G
Steinw. Sormwitz	124.0 G
Strit. Bergsch.-B.	124.0 G
Thiele, Ledertfabr.	22.5 G
Thode, Papier	41.0 B
do. Gen.	3.75 B
Thüring. Elektr.	132.75 G
Tietzsch, Porz.	11.5 G
Trapp & Münch	20.0 G
Trippin, Porz.	36.0 G
Triton-Werke	65.0 B
Uhlmann Emil	64.5 B
Unger, Unger	33.0 G
Union-W. Radobl.	27.0 G
Union-W. Diehl	70.0 G
Valencienc	78.0 B
Ver. Bautzener Pap.	38.0 B
Ver. Eschbach	25.0 G
do. Vorz.-Akt.	— G
Ver. Fbr. ph. P.	170.0 B
do. Gen.-Sch.	210.0 G
Ver. Halostadt	60.0 G
Ver. Metall Haller	21.0 B
Ver. Strohhalt	117.0 B
Ver. Zünder	120.75 B
Vereinsbr. Greiz	100.0 G
Volkstedter Porz.	12.0 B
Walther & Söhne	8.5 G
Wanderer-Werke	33.5 G
Webben. Papier	41.0 B
Wunderlich & Co.	44.0 G
Zeis Ikon	75.0 B
Zellstoff-Verein	72.5 B
Zittauer Masch.	87.5 G
Zwick. Kammg.	121.0 B
Allg. D. Credit-A.	87.0 G